

Die Besucher wurden in eine mysteriöse Welt entführt

Mit „Rappacinis Tochter“ wurde das erste Gothic-Musical der Geschichte in der Hockenheimer Stadthalle aufgeführt

Von Pinar Karacinar

Hockenheim. Wie passen Gothic-Musik und ein Musical zusammen? Eigentlich gar nicht, urteilen sicherlich viele, die man dazu befragt. Doch wer sich in der Stadthalle das Musical „Rappacinis Tochter“ angesehen hat, der wurde eines Besseren belehrt.

Die neuartige Verbindung von Gothic und Musical fand bei den Zuschauern großen Anklang. „Dieser Stoff sollte es sein“, war die erste Reaktion von Alexander Hunzinger, der 1999 die Gothic Band „Aeternitas“ gründete, als er die Novelle von Nathaniel Hawthorne las. Das war der Anstoß für das erste Gothic-Musical der Geschichte.

Die Vorlage ist eine tragische Geschichte zweier junger Liebender aus dem Jahr 1844. Ein Drama, das fast 300 Jahre nach der wohl bekanntesten Liebesgeschichte der Weltliteratur „Romeo und Julia“ geschrieben wurde. Die Geschichte des jungen Medizinstudenten Giovanni, der sich unsterblich in Beatrice, die Tochter des mysteriösen Doktor Rappacini verliebt, steht in ihrer Tragik der Liebenden Shakespeares kaum nach.

Musikalisch wird die Theatralik der Inszenierung durch die Musik von „Aeternitas“ untermalt. Dramatik und Emotionen werden durch düstere Gothic-Musik

mit Rockelementen umgesetzt. Ein Stück, das zu Anfang etwas ungewöhnlich erscheint, da es mit klassischen Musicals, die aufwändig inszeniert sind und über opulente Bühnenbilder verfügen,

nicht vergleichbar ist.

Doch lässt man sich auf dieses ungewöhnliche Musical ein, so wird man von der Handlung und dem außergewöhnlichen Gesang in eine mysteriöse Welt ent-



Das etwas andere Musical „Rappacinis Tochter“, eine tragische Geschichte des in Beatrice verliebten Medizinstudenten Giovanni, begeisterte die Besucher der Stadthalle. Foto: Lenhardt

führt. Die Musiktexte sind auf Deutsch und mit den eigens für das Stück komponierten Gothic-Klängen aufeinander abgestimmt und ziehen die Zuhörer in ihren Bann.

Die Bühnenbilder sind schlicht gehalten und erinnern eher an die Ausstattung eines Laientheaters, vor allem weil sie vor den Augen der Zuschauer teilweise durch die Darsteller selbst umgebaut werden. Doch gerade das hat den Charme der Vorstellung zum Teil ausgemacht.

Es gab auch keine übertriebene pompöse Ausstattung bei den Kostümen der Darsteller. Das Bühnenbild war – trotz seiner Schlichtheit – liebevoll gestaltet und lenkte nicht von der eigentlichen Handlung ab. Die Dramaturgie des Stückes ist spannend aufgebaut und lässt die Besucher bis zum dramatischen Showdown der Geschichte entgegenfiebern.

Publikumsnah präsentierte sich das achtköpfige Ensemble nach Ende der Vorstellung, da die Zuschauer die Möglichkeit erhielten, mit ihnen im Foyer in Kontakt zu treten. Obwohl das Gothic-Musical zuvor hoch gelobt worden war, war die Stadthalle nicht ausgebucht. Vielleicht lag das auch daran, dass das Ensemble zum ersten Mal so weit südlich in der Republik aufgetreten ist. Beim nächsten Mal können sich die Akteure sicherlich über mehr Zuschauer erfreuen.